



**IM  
GARTEN  
DER  
PHAN-  
TASIE**



**Kunst-  
märchen  
von  
Theodor  
Storm  
bis  
Max  
Frisch**



# Inhalt

Einladung zum Spaziergehen

5

*Karl Immermann*  
Mondscheinmärchen

7

*Adalbert Stifter*  
Menschliches Gut

14

*Georg Büchner*  
Es war einmal ein arm Kind

16

*Friedrich Hebbel*  
Der Rubin

18

*Theodor Storm*  
Hinzlmeier

27

*Gottfried Keller*  
Spiegel, das Kätzchen

51

*Marie von Ebner-Eschenbach*  
Der junge Fürst

85

*Paul Heyse*  
Das Märchen vom Herzblut

88

*Ludwig Anzengruber*  
Die Märchen des Steinklopferhanns  
111

*Gerhart Hauptmann*  
Das Märchen  
121

*Paul Scheerbart*  
Die neue Tänzerin  
138

*Ricarda Huch*  
Lügenmärchen  
147

*Thomas Theodor Heine*  
Die blaue Blume  
153

*Gustav Meyrink*  
Der Fluch der Kröte — Fluch der Kröte  
158

*Heinrich Mann*  
Wald- und Wiesenmärchen  
162

*Hugo von Hofmannsthal*  
Das Glück am Weg  
166

*Rainer Maria Rilke*  
Der Drachentöter  
171

*Thomas Mann*  
Der Kleiderschrank  
177

*Hermann Hesse*

Der Dichter

186

*Georg Kaiser*

Die Insel der tausendjährigen Menschen

194

*Alfred Döblin*

Vom Hinzl und dem wilden Lenchen

198

*Bernhard Kellermann*

Die Geschichte von der verlorenen Wimper  
der Prinzessin

205

*Franz Hessel*

Der siebente Zwerg

213

*Robert Musil*

Kindergeschichte

215

*Franz Kafka*

Vor dem Gesetz

219

*Edwin Hoernle*

Das Chamäleon

221

*Hermynia zur Mühlen*

Nachtgesicht

225

*Joachim Ringelnatz*

Kuddel Daddeldu erzählt seinen Kindern

4037878

das Märchen vom Rotkäppchen  
und zeichnet ihnen sogar etwas dazu  
227

*Albert Ehrenstein*  
Alte Geschichte  
230

*Armin T. Wegner*  
Die drei Träume  
232

*Georg Trakl*  
Verlassenheit  
240

*Ernst Wiechert*  
Der alte Zauberer oder das Ende vom Lied  
244

*Friedrich Wolf*  
Von der Henne Hanne Sorgeviel  
und dem Urtrieb  
255

*Klabund*  
Der Dichter und der Kaiser  
261

*Franz Werfel*  
Der Dschin  
263

*Kurt Tucholsky*  
Märchen  
274

*Walter Benjamin*  
Maulbeer-Omelette  
275

*Albin Zollinger*  
Die verlorene Krone  
277

*Bertolt Brecht*  
Die Antwort  
283

*Erich Kästner*  
Das Märchen vom Glück  
286

*Anna Seghers*  
Das Argonautenschiff  
290

*Ödön von Horvath*  
Vom artigen Ringkämpfer  
305

*Marieluise Fleißer*  
Das Märchen vom Asphalt  
306

*Kurt Kusenberg*  
Märchen im Kreis  
310

*Max Frisch*  
Nachtrag zu Marion  
313

*Heinrich Böll*  
Erinnerungen eines jungen Königs  
316

*Ilse Aichinger*  
Mondgeschichte  
322

4037878

*H. C. Artmann*

Samson der treue maat von der Sancta Habana

328

*Franz Fühmann*

Der Drache und der Schmetterling

329

*Werner Heiduczek*

Der kleine häßliche Vogel

337

*Christoph Meckel*

Mein König

343

*Helga Königsdorf*

Der kleine Prinz und das Mädchen  
mit den holzfarbenen Augen

347

*Barbara Frischmuth*

Der Traum

366

*Joachim Walther*

Malermär

369

Wort- und Sacherklärungen

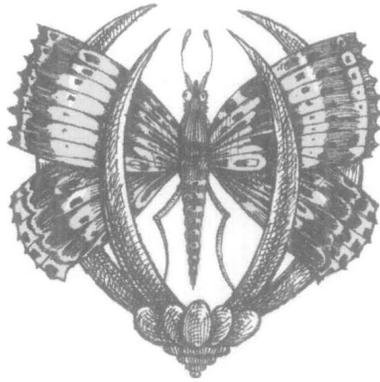
375

Autoren, Quellen und Rechtsnachweis

381

# Im Garten der Phantasie

Kunstmärchen  
von Theodor Storm  
bis Max Frisch



Verlag Neues Leben

Herausgegeben von Edda und Helmut Fensch

Geleitwort von Joachim Walther

Illustrationen von Schulz/Labowski

ISBN 3-355-00174-0

© Verlag Neues Leben, Berlin 1985

2. Auflage, 1986

Lizenz Nr. 303 (305/338/86)

LSV 7008

Schutzumschlag und Einband: Schulz/Labowski

Typografie: Achim Kollwitz

Schrift: 12 p Bodoni

Lichtsatz: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig,

Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit, III/18/97

Druck und buchbinderische Weiterverarbeitung:

Karl-Marx-Werk Pößneck V 15/30

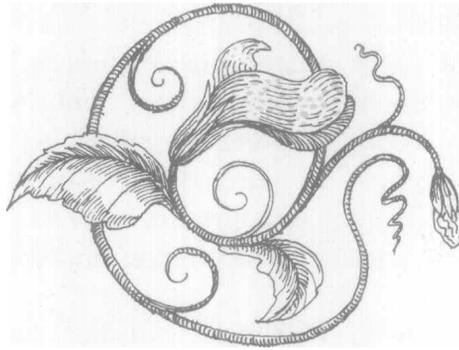
Bestell-Nr. 643 689 7

01780

# Im Garten der Phantasie



# Einladung zum Spaziergehen



Dieses Buch ist ein großer Garten. Wer hineinwill, muß lesen. Der Garten ist von Dichtern angelegt, deshalb weder rechtwinklig noch symmetrisch, sondern märchenhaft vielfältig. Selbstverständlich ohne Zaun. Und ohne Verbotsschilder. Der Rasen darf betreten werden, man darf sich auf den Rücken legen und in die Wolken schauen und die Gedanken fliegen lassen. Im Dichtergarten kann alles angefaßt, ja sogar gepflückt und getrost nach Hause getragen werden, und es ist traumhaft viel zu finden: Wunsch, Geheimnis, Rätsel. Er ist tags wie nachts geöffnet und garantiert ganztägig belebt von phantastischen Geschöpfen: von Hinzelnmeier, Drachentöter und Dichter, Chamäleon und Henne Sorgenviel, Königen natürlich, aber auch von Kröte, Zauberer, Dschin, Ringkämpfer, Prinzessin, von Kuttel Daddeldu und einem Kaiser.

Die Dichter haben diesen Phantasiegarten geschaffen, indem sie tun, als ob. Als ob, was sie erzählen, möglich, ja gar wirklich sei. Das freilich mit einem freundlichen Augenzwinkern: im Einverständnis mit dem Leser, also ungelogen. Sie schaffen das Unmögliche: sie denken sich was aus. Es ist, wie die Märchen-Brüder Grimm schon 1857 schrieben: »Die menschliche Einbildungskraft befriedigt hier das Verlangen, das große, alle Schranken zerschneidende Messer einmal mit voller Freiheit zu handhaben...« Die Märchen entspringen der menschlichen Neigung zum Wunderbaren, sie weiten und sprengen die Realität mit ausgedachten Unmöglichkeiten, begehren auf gegen sture Nüchternheit und platte Nützlichkeit. Wo Phantasie im Spiele

ist, da liegen die Extreme oft nahe beieinander: Komisches und Ernstes, Heiteres und Trauriges, Ironisches und Gefühlsseliges, Glück und Unglück, Listiges und Lustiges, abgehoben Poetisches und direkt Gesellschaftskritisches.

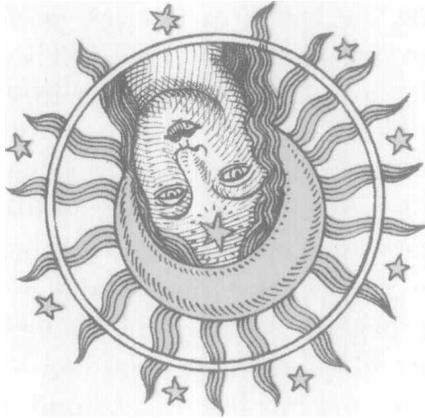
Das kann, das soll nicht anders sein: Phantasie läßt sich nicht zäumen. Zum Glück, denn ohne diese innere Welt, wie sähe da die äußere aus? Unsre Welt ohne Phantasie — gräßlicher Gedanke! Träume sind mitnichten Schäume. Das märchenhaft Wunderbare ist nicht einfach in die blaue Luft gesetzt, es ist immer ein Zeichen der Zeit, in der es entstand. Märchen kommen von maere, und das heißt: Nachricht, Kunde.

Genug nun des Geleits: Wer lesen will, der denk sich was dabei. Der Garten ist geräumig genug und hat viel Platz für eigene Phantasie.

März 1984

Joachim Walther

KARL IMMERMANN  
Mondscheinmärchen



In jener grauen Urzeit, von welcher sich die Menschen die verworrensten Begriffe machen, war es, wie neuere Forschungen lehren, mit der Welt folgendermaßen beschaffen. Die Erde war alles, und außer ihr gab es nichts, nur eine falsche Bescheidenheit späterer Zeiten hat vom Chaos oder Universum gefabelt, aus welchem unser guter Ball nebst vielen andern Ballen und Bällchen hervorgesprungen sei. Die Erde hatte aber dazumal die Form eines Nestes, nämlich in der Mitte war sie einige tausend Meilen vertieft, und die Seitenflächen bogen sich als schützende Ränder hoch und weit über. Es gab weder Gras noch Baum, weder Tiere noch Menschen auf der Erde, auch schien keine Sonne, dennoch war es auf ihr und in der Höhlung des großen Nestes weder unfein noch still, noch dunkel. Ihre Oberfläche war glatt und sanft anzufühlen wie der feinste Sammet, sie sang sich selbst ein süßes Lied von jener frohen Ewigkeit vor und phosphoreszierte dabei im buntesten Lichte.

Dieser selige Zustand hat ziemlich lange gedauert. Endlich aber, wie denn nichts ungestört bleiben kann, regte sich ein gefährlicher Fürwitz in der Erde, und sie sprach so zu sich: »Wozu ein Nest ohne Eier? Meine Bestimmung ist nur halb erreicht.« Flugs empfand sie ihre Einsamkeit und die Sehnsucht nach Eiern, aus denen sich, wie sie meinte, die anmutigsten Gesellschafter und Gespielen für sie entwickeln würden.

Wie froh erstaunte sie, als sie eines Morgens beim Erwachen in ihrem Schoße eine Menge der schönsten Eier fand! Auf welche Art sie dieselben gewonnen, auf welchem geheimnisvollen Wege der Zeugung ihr diese Bescherung geworden, darüber schweigt Geschichte und Märchen. Genug, sie lagen, in Kreisen gereiht, im Grunde des großen Nestes, waren durchsichtig wie die Edelsteine, herrliche Figuren schmückten die glänzenden Schalen, im Innern pulsierte es, ein eignes, wildkräftiges Leben.

Mutter Erde, vor Freude ganz wirblicht, machte eine schräge Bewegung, woraus später die Schiefe der Ekliptik entstanden ist, erinnerte sich aber noch zur rechten Zeit ihrer neuen Pflichten, nahm sich zusammen und weinte nur einige Tränen in den unendlichen leeren Raum hinab. Darauf begann sie liebevoll ihr vertrautes Gut zu wärmen und machte tausend Pläne, wie sie mit den Vögeln, wenn sie aus den Eiern gekrochen wären, freundlich und herzlich verkehren wolle.

Unter diesen Sorgen, Gedanken und Träumereien war es in dem einen Eie rege geworden, es pickte, und eine leuchtende beflügelte Gestalt brach durch die Schale. Anfangs war sie noch einigermaßen in den Grenzen erträglicher Größe; aber mit Sturmeseile wuchs sie, wahrscheinlich durch die einströmende atmosphärische Luft geschwellt, ins Ungeheure, so daß der Erde vor dieser Geburt angst und bange wurde. Doch faßte sie sich und sagte: »Gesell, du wirst nicht vergessen, wer deine Stärke also gepflegt? Komm, sei mein Freund.« — »Was, Freund?« fuhr sie der feurige Recke an, »ich habe nicht Zeit zur Empfindsamkeit, meine Bahn geht selbständig durch die unermeßlichen Räume.« Und damit schoß er fort, der Undankbare, und ward der erste Fixstern. Seinem Beispiele folgten die andern Geburten, die nun bald nacheinander kamen, sie wollten alle nichts von Häuslichkeit und gemütlichem Zusammenleben wissen, vielmehr eigne Fortüne droben im Blauen machen, was ihnen denn auch gelungen sein muß, wie der gestirnte Himmel besagt.

Nur *ein* Flüchtling, eine schöne üppige Person von lebhaftem Temperament, bereute den Undank, als sie ein paar Millionen Meilen weit fortgerannt war, hielt inne in ihrem wüsten Laufe und ward feuerrot vor Scham. Sie sieht sich noch immer von Zeit zu Zeit nach dem verlassenen Neste um, und das Erröten dauert auch noch fort, welches uns sehr zustatten kommt, denn wenn die Sonne sich nicht so schämte und uns dadurch nicht mit einheizte, wären wir alle längst erfroren,

weil die Dinge bald eine betäubte Gestalt annahmen, wie ich gleich erzählen werde.

Zuerst schüttete die Erde, in ihren Hoffnungen so schmerzlich getäuscht, einige noch nicht ausgekommene Eier zornig über Bord. Sie fielen eine geraume Zeit unaufhaltsam in die Tiefe, endlich stießen sie doch irgendwo an eine scharfe Weltecke, die Schalen zerbrachen, und die unreifen Geburten taumelten heraus. Diese haben nun ein Leben und haben keins, im halbawachen Traume schießen sie dahin und dorthin, ziehen einen feurigen Schweif von allerhand Eulenspiegeleien hinter sich her und sind mit *einem* Worte unglückselige Kometen, auf die am ganzen Sternenhimmel kein Verlaß und Glaube ist.

Doch was geht uns die Kometen an? Auf der Erde entstanden ganz andre Folgen der mißlungenen freundlichen Absicht. Zuvörderst zog sie sich aus der offenen Nestgestalt in die abgeplattete Kugelform zusammen, welcher nur bis auf eine geringe Tiefe etwas anzuhaben ist. Sodann schlug sich in ihren Eingeweiden durch einen heftigen Gallenerguß Proteus, der Metallkönig, nieder, der also eigentlich der kristallisierte Verdruß der Erde ist und bei allen nachfolgenden Händeln eine große Rolle spielt. Darauf, um ihr einigen Ersatz zu geben, geschah die Schöpfung in sechs Tagen mit Kräutern und Bäumen, Fischen, Vögeln, vierfüßigem Getier und endlich dem Menschen. Die Erde tröstete sich wohl, als sie das alles auf sich grünen und blühen, krabbeln und zappeln sah, aber dann war's ihr doch wieder nicht recht, und sie sprach alle Tage unzählige Male zu sich selbst: »Das tut's doch alles nicht.« Und sooft sie das für sich sagt, stirbt oder verdorrt etwas.

Proteus aber, der Metallkönig, der alte Verdruß, drängt sich unaufhaltsam an das Tageslicht. Denn es ist nicht wahr, daß die Menschen ihn suchen und daß *er* gern in seinen dunklen Kammern bliebe; nein, er blickt und lockt 'nach ihnen aus dem Finstern, und wenn er ihnen nicht anders beizukommen vermag, so sucht er ihre Träume heim. Dann müssen sie, von Unruhe gepeinigt, die Erde aufreißen und ihr Elend herauffördern. Denn wenn er oben ist, so ergreifen den alten Griesgram kindische Launen; er kann es nicht leiden, in zerstückten Gliedern sich durch die Welt zu breiten, er will immer beisammen sein.

Aus dieser Sehnsucht des Metalls nach sich entstehen dann alle Plagen, welche das unglückliche Menschengeschlecht heimsuchen: Krieg, Eigennutz, Dieberei, Raub. Denn so strebt zum Beispiel der

aufgespeicherte Vorrat an Schwertern, Gewehren und Kanonen in den Zeughäusern des einen Landes nach seinesgleichen in dem andern; das Eisen reizt durch geheime Einflüsse den Arm des Menschen so lange, bis dieser sich zu seinem Dienste darbietet und es mit großem Getöse aus dem Verschlusse hervorholt. Dann heißt es, die und die Nation habe der andern den Krieg erklärt. Nun ziehen die Heere oder vielmehr die verstreuten Glieder des Proteus einander entgegen. Endlich treffen sie sich, und es gibt ein frohes Wiedersehen und Umarmen, bei welchem die dazwischen befindlichen Menschen übel wegkommen; das nennen sie dann eine Schlacht und meinen, sie wären es, die selbige geschlagen, während doch nur Stahl und Eisen sich lebhaft begrüßten und die Schlünde des Erzes einander feurige Küsse zuwarfen.

Ebenso geht es mit Silber und Gold. Wo dessen eine Menge vorhanden ist, da regt sich in ihm die Lust, mit einem Schatze, der anderswo liegt, verbunden zu sein. Die bösen roten und weißen Zauberaugen schauen nach Händen um, welche den Gefallen ihnen täten; der Wucherer und Betrüger, den sie erblicken, wird von ihnen bestrickt, er muß daran und mit allerhand schlimmen Künsten die getrennten Horte zusammenbringen. Er meint, den Mammon zu haben, und der Mammon hat ihn. Aber über den Redlichen ist diesem die Gewalt versagt, daher *der* auch für die Vereinigung der Metalle nichts tut, den Proteus, wenn dieser sich aus dem Irrtum einmal zwischen seine Finger verirrt, sogleich wieder aus denselben fallen läßt, mit andern Worten, zeitlebens arm bleibt.

Also geht es zu in der Welt; das wissen wir alle. Wie anders und schöner es aber geworden wäre, wenn die Erde die Vöglein aus den Eiern sich zur Gesellschaft hätte ausbrüten können, das deutet in gewissem Maße uns der Mondschein an. Nämlich, als schon die Fixsterne die Flucht ergriffen hatten und die Kometen zu früh zur Welt gekommen waren, tönte es aus einem Winkel gar lieblich und bat um milde Behandlung. Die Erde sah nach und bemerkte, daß eins der Eier zurückgeblieben war, dessen Inwendiges sich eben zum äußeren Leben hindurchrang. Es war eine sanfte Mädchengestalt, viel sanfter und zarter als die andern, welche, sobald sie nur auf ihren kleinen Füßen stehn konnte, unaufgefordert der Erde den Eid der Treue leistete und versprach, ihr immer hold und gewärtig zu sein. Die Erde aber, welche der Undank der übrigen tief erbitterte und in welcher sich schon Proteus, der Metallverdruß, abgelagert hatte, ließ, wie es in sol-